

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 21.

Samstag, den 19. Februar 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf

Am Montag, den 28. Februar 1898
mittags 12 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Meistern Abt. Vord. Waldhütte, Neurib,
Rehbalkenriß und Eiberg Abt. Vord. Mütl.
Hint. Pöllert und Vord. Altsch:
Am.: 2 eich. Ausschuß, 14 buch. Prügel
61 buch. Ausschuß, 1 birf. Koller, 3
birf. Ausschuß, 1 erlen Ausschuß und
Nadelholz; 26 Koller, 4 Scheiter, 40
Prügel, 254 Ausschuß; 11 Laubholz
Anbruch, 264 Nadelholz Anbruch, 6
buch. und 156 Nadelholz Reieprügel.

Wildbad.

Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner, Er-
satzreservisten und an die ausgebildeten Land-
sturmpflichtigen des zweiten Aufgebots.

Unter Bezugnahme auf die §§ 118 Ziff.
5 120 Ziff. 5 und 122 der deutschen Wehr-
ordnung (Regierungsblatt von 1889 S. 5
werden diejenigen Reservisten, Landwehr-
männer, Ersatzreservisten und ausgebildeten
Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots,
welche auf Zurückstellung hinter die letzten
Jahresklassen ihrer Waffe oder Dienstkatégorie
wegen häuslicher oder gewerblicher Verhält-
nisse Anspruch machen, aufgefordert, ihre
Gesuche innerhalb 10 Tagen, spätestens aber
vor dem Musterungstermin bei dem Orts-
vorsteher ihres dauernden Aufenthaltsorts an-
zubringen. Wegen der Behandlung derselben
werden die Ortsvorsteher auf die Vorschrift
des § 123 der Wehrordnung und die Ver-
fügung der Ministerien des Innern und des
Kriegswesens, betr. das Verfahren bei Reklama-
tionen und Klassifikationsgesuchen vom 8.
April 1876 Ziff III (Amtsblatt des Kal.
Ministeriums des Innern von 1876 S. 120
ff.) hingewiesen.

Neuenbürg, den 10. Februar 1898.

Kgl. Oberamt:
Pfleiderer.

Vorstehendes wird hiemit zur Nachachtung
bekannt gegeben.

Wildbad, den 16. Februar 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurück-
stellung von der Aushebung wegen häus-
licher Verhältnisse.

Diesjentaen, welche Ansprüche auf Zurück-
stellung Militärpflichtiger wegen häuslicher
Verhältnisse aus den in der deutschen Wehr-
ordnung § 32 Ziff. 2 lit a bis c aufge-
führten Gründen (Reklamationen) erheben
wollen, werden aufgefordert, dieselben wo-
möglich so zeitig geltend zu machen, daß sie
noch vor dem Zusammentritt der zur Ent-
scheidung darüber berufenen Ersatzkommission
vollständig erdriert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Ge-
suche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht
oder mündlich zu Protokoll gegeben werden
können, genau nach den Vorschriften der
Ministerien des Innern und des Kriegs-
wesens, betr. das Verfahren bei Reklama-
tionen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April
1876 Ziff. 1 lit a (Amtsblatt des Kal.
Ministeriums des Innern von 1876 S. 114
ff.) zu behandeln.

Formulare werden vom Oberamt abge-
geben.

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen,
daß verspätet angebrachte Gesuche
nicht berücksichtigt werden.

Die Ortsvorsteher haben für gebührende
Bekanntmachung der Aufforderung zu sorgen.
Neuenbürg, den 10. Februar 1898.

K. Oberamt:
Pfleiderer.

Vorstehendes wird hiemit zur Nachachtung
bekannt gegeben.

Wildbad, den 15. Februar 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Heute wurde die, mit durchaus gutem
Erfolge, geprüfte Hebamme

Frau Wilhelmine Klaus,
geborene Proß,

von hier für ihren Dienst beurlaubt und in
ihre Funktion eingewiesen.

Den 17. Februar 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Die ordentliche Generalversamm-
lung der Krankenkasse der Hauer-
gesellschaften des Reviers Wild-
bad und der Gemeinde Wildbad
(Eingeschriebene Hilfskasse)

findet am

Sonntag, den 20. Februar 1898
nachmittags 2 Uhr

im Gasthof z. goldenen Ochsen

statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1897;
- 2) Abänderung von § 13 — 2 b der
Statuten;
- 3) Verschiedenes.

Die Mitglieder der Kasse werden auf
§ 34 Absatz 2 der Statuten besonders auf-
merksam gemacht.

Den 12. Februar 1898.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
Gust. Schmid.

Rekruten-Verein.

Sonntag, den 20. Februar 1898
nachmittags 2 Uhr

Versammlung

im Gasthof z. alten Linde.

Hierzu werden die Jahrgänge 1876 und
1877 höflichst eingeladen.

Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Teinacher Wasser

wird von Unterzeichnetem jederzeit an Private
wie Hoteliers und Wirte auf Wunsch ins
Haus geliefert.

Christian Auer,
Wasserhändler.

Zur gest. Beachtung!

Mache hiemit die ergebene Mitteilung,
daß ich noch wie vor die Niederlage des be-
kannten

Teinacher Wasser

habe und empfehle solches meiner werten
Kundschaft; dasselbe wird auf Wunsch jede-
zeit ins Haus geliefert.

Chr. Batt.

Zwangs-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 21. ds. Mts.
nachmittags 1 Uhr
wird beim Pfandlokal hier
eine Kuh
gegen bare Bezahlung öffent-
lich versteigert.



Wildbad, den 19. Februar 1898.
Gerichtsvollzieher:
Gutub.

Canaria- u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.

Vom Geflügelzüchter-Verein Neuenbürg
sind die Mitglieder des hiesigen Vereins, zu
ihrer am Sonntag, den 20. ds. im
Lokal von Carl Pfommer
in Neuenbürg
stattfindenden Ausstellung von Nutzgeflügel,
Tauben u. Canarien verbunden mit Prämier-
ung und Gaben-Verlosung, freundlichst ein-
geladen.

Gemeinsame Abfahrt 1 Uhr 30 nach-
mittags, zahlreichen Besuch erwünscht.
Der Vorstand.

Eine schöne Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Bühnen-
raum und Waschküchenanteil hat bis Licht-
mess oder Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Eiserne

I Träger I

in allen Stärken,
sämtliche einschlägige

Bau-Artikel und
Bau-Beschläge

sowie

Oefen u. Herde

halten zu billigsten Preisen vorrätig
J. Brölsdörfer u. Comp.
Eisenhandlung
Pforzheim
27 weßl. Carl-Friedrichstr. 27
(Brüdingergasse.)

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaisers Brust-Caramellen

(wohlwärmende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Verschleim-
ung. Größte Spezialität Deutschlands,
Oesterreichs u. der Schweiz. Per Pak. 25 S
Niederlage bei
Gust. Hammer in Wildbad.

Frisch eingetroffene
Hochseefull-

Vollheringe

à 6 Pfg. per Stück

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

MAGGI

ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst
schmackhaft und kräftig zu machen. In Originalflaschen von 35 S
an bei

Gust. Hammer, Colonialwaren.

Jch habe mich hier niedergelassen
Dr. med. Karl Katz

Augenarzt

Pforzheim

Bahnhofstrasse 12.

== Empfehlung ==

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe
geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann
3. gold. Löwen.

Das amer. Bank- u. Wechsel-Geschäft
Karl Häussler, Stuttgart

Gutenbergstrasse 78

übernimmt auch die Vertretung von Inländern bei Teilungsangelegenheiten, sowie den
Einzug von Erbschaften und sichert billigste und zuverlässigste Bedienung zu. Gewährung
von Vorschüssen auf Erbschaften.

Große Auswahl in
Hragen u. Manschetten,
Cravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Hand-
schuhen u. Strümpfen
billigt bei
G. Rieinger.

Voss'scher Milbenfänger

für Vögel, Papageien, Hühner und
Tauben, 100,000 Stück in Gebrauch,
glänzend bewährt, à 25, 40 und 50
Pfg., Voss'sche Vogel-Sämereien,
als: Rübsamen, Hanf, Hirse, Mohn,
Canariensaat, Sonnenblumenkern,
Haferkern, Papageinüsse, ausge-
sucht vollkörnige, gut gereifte,
staubfreie Ware in Originalpacketen
mit der Schwalbe von 13 Pfg. an,
die rühmlichst bekannten Voss-
schen Vogelfutter Spezialitäten
für fremdl. und einheim. Vögel
jeder Art empfiehlt

C. W. Bott, Wildbad.

Umsonst dort erhältlich „Der
kleine Ratgeber“ zur Vogelpflege.

Hallmayer's konzentrierter

Pflanzendünger

empfehlen

Chr. Batt.

D.-R.-Patent **Wollene Lumpen**
Nr. 91096.

werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art
waschechter Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strick-
garne u. s. w. unter billigster Berechnung
in der Umarbeitungsabrik von 16

Albert Bockle, Aalen.

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam
Waidlich, Hauptstraße 183.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von
1 Liter ab.

Jeden Sonntag

Berliner Pfannkuchen

bei

Väcker Bechtle.

Eingemachte Bohnen

empfehlen

Chr. Batt.

Ein schöner Baden

mit 2 Zimmer, Küche, Keller, Bühnenraum und Waschküchenteil hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Freie gewässerte

Schell--Fische

sind eingetroffen bei

Chr. Batt.

9 Pfd. ff. Limburgerkäse M. 3. —
Nachn.: Hofmann Käse München

Citronen

per Stück 12 s

empfiehlt

Bäcker Bedlle.

H u n d | q u a.

— Der „Württ. Volkszeitung“ wird aus dem 7. Reichstagswahlkreis geschrieben, daß es der allgemeine und dringende Wunsch der Bevölkerung sei, es möge von einer Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Fehr. v. Güttingen vor den allgemeinen Neuwahlen zum Reichstag abgesehen werden. Selbst bei aller Beschleunigung der nötigen Vorarbeiten würde der Gewählte, insbesondere im Falle einer Stichwahl, kaum noch zur Ausübung seines Mandats gelangen. Man hege zum Ministerium des Innern das Vertrauen, daß es Mittel und Wege finden werde, dem Wahlkreis die Erregung und die Kosten einer im Grunde doch zwecklosen Wahl zu ersparen. Die Gründe, auf die ein solcher Wunsch sich stützen kann, sind kürzlich im „Schw. M.“ einleuchtend dargelegt worden; die Verfassung scheint der Erfüllung wenigstens nicht im Wege zu stehen. Wir unterstützen somit die aus dem Wahlkreis hervorgegangene Bitte aus voller Ueberzeugung und mit der Zuversicht, daß ihre Berücksichtigung werde zu teil werden.“ — Wir bemerken dazu, daß man auch nach unseren Wahrnehmungen überall im diesseitigen Amtsbezirk den Wunsch aussprechen hört, es wäre im Hinblick auf die im Laufe des kommenden Sommers doch allgemein bevorstehenden Reichstagswahlen angezogen, wenn der Wahlbezirk von einer Ersatzwahl verschont würde. Da das K. Ministerium des Innern eine bezügliche Verfügung bis heute nicht erlassen hat, so darf man wohl nicht mit Unrecht die Vermutung aussprechen, daß die Staatsbehörde von der Anordnung einer Ersatzwahl Umgang nehmen wird. Wir unsererseits wünschen ebenso lebhaft, daß die ausgesprochene Vermutung zutreffen und damit den Bezirksbewohnern die Aufregungen, die eine Wahl mit sich bringen würde, erspart bleiben mögen, umso mehr als ja bekanntlich erst vor 2½ Jahren (12. Nov. 1895) eine Ersatzwahl vorgenommen werden mußte.

Heilbronn, 15. Februar. (Schwindler.) Unter dem Vorwand, für die Hagelbeschädigten Geld einzusammeln, hat in den letzten Tagen ein 30 Jahre alter auf der Wanderschaft befindlicher Buchbindergehilfe aus Baden-Baden seine Fertigkeit auf dem Klavier in verschiedenen Wirtschaften zum Besten gegeben und Sammlungen veranstaltet. Da diese Sammlungen jedoch in Wirklichkeit nur den Zweck hatten, dem eigenen Notstand des wandernden Burschen aufzuhelfen und da er nicht im Besitze geordneter Legitimations-

Etabliert 1865.
Prämiert 1879.
Prämiert 1884.

Ferdinand Sahn & Co. Tauberbischofsheim

empfehlen ihre reingehaltenen

Weiss- u. Rotweine

analegenst à 50 Pfa. bis M. 1.20 per Liter.

Besteht seit
1825.

Kölnisches Wasser

Besteht seit
1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten; bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

papier war, so wurde er gestern früh von der Polizei, die auf ihn aufmerksam geworden war, festgenommen.

Ehlingen, 14. Februar. (Besitzwechsel.)

Der auch in weiten Kreisen bekannte und beliebte Gasthof „zum Palm'schen Bau“ daber ging dieser Tage käuflich um die Summe von 180 000 M. in den Besitz der Brauerei Leicht in Waiblingen a. F. über. Der bisherige Besitzer, Herr Weber, der das Anwesen im Jahre 1890 um rund 100 000 Mark erworben, wird vorerst noch als Pächter des ganzen Anwesens die Wirtschaft weiterführen.

Rottenburg, 12. Februar. Der Bischof wird den Alumnus des Priesterseminars am 18. März die Subdiakonatsweihe, am 24. März die Diakonatsweihe erteilen.

Göppingen, 14. Febr. Gemeindepfleger S. von Hohenhausen wurde wegen Unterschlagung verhaftet.

Balingen, 15. Febr. Beim Eisführen brach gestern ein Brücke ein; glücklicherweise gelang es dem Knecht des Adlerswirts Jetter mit seinen Pferden noch vor dem Zusammenbruch über die Brücke zu kommen, während der schwerbeladene Eiswagen mit abstürzte.

Dillstein. Am Sonntag Früh gegen 5 Uhr entstand in der Schmiede und Anstreichererei des Herrn Maschinenfabrikanten Trank hier, ein ziemlich bedeutendes Schodenseuer. Nur dem sofortigen und umsichtigen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand sich nicht weiter ausdehnen konnte. Man nimmt an, daß das Feuer irgendwo am Lampkamin entstanden ist. Der Schaden wird auf 15 000 M. geschätzt.

Niesern, 12. Februar. Dem Pf. St. Tagbl. wird geschrieben: Man las kürzlich von 3 auf den Höhen bei Wildbad im Schneesteden gebliebenen Knaben, die dort aufgefunden und ins Wildbader Spital verbracht wurden. Besagte Knaben sind ohne Zweifel Zbalinge der Rettungsanstalt Niesernburg, welche vor 10 Tagen das Weite suchten. Der älteste der drei jugendlichen Ausreißer, ein geriebener „Mannemer Wuppisch“, ist vor nahezu 3 Jahren schon einmal durchgebrannt. Die Kühnheit seines damaligen Unternehmens ließ nichts zu wünschen übrig. Man höre und staune. Damals „reiste“ er zu Fuß bis in die Schweiz (12 Jahre alt!) und ließ sich dort als Viehhube anstellen. Als ihm diese Beschäftigung nicht mehr zusagte, weil zu langweilig, pilgerte er nach Holland und schmuggelte sich auf einem

nach Amerika bestimmten Auswandererschiff ein, wo er Schiffsjungendienste verrichtete. Vier Wochen war er im Lande der Freiheit und lehrte dann mit der nächsten günstigen Fahrgelegenheit wieder nach Deutschland zurück, der Niesernburg zu, welches Asyl er für den Winter dem unstillen Wanderleben verzog. Jetzt nach 3 Jahren haben die herrlichen Februar-Sonnenstrahlen die Wanderlust wieder in ihm erweckt und von der eingeschlagenen Richtung zu urteilen, war sein Herz diesmal wieder im „Hochland.“ Wahrscheinlich hat es ihm damals der Kuhrigen angethan. Hoffentlich wird ihm mit seinen beiden jungen „Brettkollegen“ bei der demnächstigen „unfreiwilligen Ankunft“ in der Niesernburg das Ausreißen gründlich „eingestrichen.“

Berlin, 15. Febr. Die Gattin eines Rittergutsbesizers, Barons und Reserveoffiziers eines unserer vornehmsten Kavallerieregimenter, der als Patient des Professors v. Bergmann in einem Hotel wohnt, unternahm gestern dem „kleinen Journal“ zufolge mit ihrem Töchterchen und der Gouvernante eine Ausfahrt. An der Ecke der Leipziger- und Friedrichstraße wurde sie von einem uniformierten Schutzmännchen für verhaftet erklärt, gerade als sie die Drotschke verließ und bezahlen wollte. Der Schutzmännchen hielt sie für eine gesuchte Frau Namens Heymann aus Budapest. Während die Gouvernante mit dem Kinde in das Hotel eilte, um den Satteln zu holen, transportierte der Schutzmännchen die Dame nach der Woche in der Charlottenstraße. Dort wurde sie erst freigelassen, als der Gatte mit dem Wirt des Hotels kam. Die Dame ist vor Aufregung krank. Ihr Gatte hat sofort beim Polizeipräsident Beschwerde erhoben.

Leipzig, 14. Febr. Der Senatspräsident im Reichsgericht, Dr. Paul Kayser, ist gestern gestorben.

Verschiedenes.

— Fatales Mißverständnis. Eine alte Dame und ein junger Mann sind die einzigen Passagiere in einem Coupé der Lonsdoner Untergrundbahn, die den Stadt- und Vorortverkehr vermittelt. Während man sich der Station Baywater nähert, wird die Dame etwas unruhig und wendet sich an den Herrn mit der höflichen Frage, ob die nächste Station wirklich Baywater sei. Der Mann bejaht dies ebenso höflich und die zutraulicher werdende Alte bittet nun ihren Reisefährten, die große Freundlichkeit zu haben,

sobald der Zug hält, ihr beim Aussteigen behülflich zu sein. In liebenswürdiger Weise giebt der Herr das erbetene Versprechen. „Sehen Sie, mein Herr“, erklärt nun die Dame, indem sie erleichtert aufatmet, „ich bin doch schon alt und gebrechlich und muß daher sehr langsam und zwar rückwärts aussteigen. Jedesmal, wenn ich nun auf Bahnhof Baywater den Zug verlassen wollte und mit Not und Mühe zur Hälfte aus dem Coupé heraus war, kam ein Schaffner angestürzt, gab mir einen sanften Stoß von hinten, indem er rief: „Nanu aber'n biischen, Madam! und drin war ich wieder. So bin ich nun schon glücklich zum drittenmale um den Ring gefahren und möchte jetzt doch wirklich gern heraus.“ Unter dem Beistand des galanten jungen Mannes gelang es Mylady denn auch endlich, unghindert den festen Boden des Perrons von Baywater zu erreichen.

— Zu dumm! Lehrreich und gut zu lesen am Ausgang des 19. Jahrhunderts ist ein sinniges Geschehnis, das sich vor einigen Monaten in der Nähe von Bonn zugetragen hat, und das die Bonner Zeitung jetzt noch registrieren kann. In der Minoritenkirche

der rheinischen Universitätsstadt fanden im Herbst Exercitien statt für katholische Männer, und der Ordensgeistliche, der sie hielt, wandte unter Andern seine Beredsamkeit auch gegen das Lesen „nicht-katholischer“ Blätter; insbesondere richtete sich sein eifernder Zorn gegen die „Gartenlaube“. Daß man in der Gartenlaube nicht lesen dürfe, das war eine Lehre, die sich ein braver Bürger tief zu Herzen nahm, und am andern Morgen machte er sich dabei früh ans Werk, der Lehre gehorsam zu sein und die freundliche Laube seines Gartens niederzureißen. Seine Frau, die an diesem lauschigen Plätzchen gern in stiller Beschaulichkeit ihr Blättchen las, kam hinzu und fragte jammernd, was denn das bedeuten solle. „Gestern Abend hat uns der geistliche Herr gelehrt, in der Gartenlaube darf nicht gelesen werden!“ erwiderte der Mann und schaffte rüstig weiter an seinem Werk. So geschah im Jahre 1897 nach Christi Geburt, sonst übrigens ein nicht gerade reichliches, aber qualitativ vorzügliches Weinsjahr.

— (Die Flaschenpost in der Saale.) Sieben Monte hat eine Postkarte gebraucht, um von Köln nach Leipzig zu gelangen;

trotzdem trifft Niemanden ein Vorwurf daran. Das kam so: Am 8. Juli vorigen Jahres unternahm eine fröhliche Gesellschaft einen Ausflug nach der sonnenberühmten Rudelsburg. Vor der Heimfahrt, als man beim fröhlichen Pökulieren im „Mutigen Ritter“ saß, wurde beschlossen, nach der Art der Seefahrer ein Lebenszeichen von sich zu geben. Gesagt — gethan. Auf eine Ansichtskarte von Auerbachs Keller, die einer der Herren noch bei sich trug, schrieb man der „ehrliche Findex“ möchte die Karte an den Stammtisch im „Pilsener“ zu Leipzig gelangen lassen. Die Karte wurde in eine gut verforste Weinflasche gesteckt und diese in die Saale geworfen. Niemand dachte mehr an den Scherz, als dieser Tage plötzlich der Postbote im „Pilsener“ erschien und den erstaunten Stammtischen die Karte einhändigte. Die Flasche war einem Fischermeister in Leisling bei Weiskensfeld ins Netz geraten und dieser hatte als „ehrlicher Findex“ die Karte zur Post gegeben.

∴ (Scherzfrage.) Mit wem ist nicht gut Stat spielen? — Antwort: Mit Professor Schenk, weil er die Buben alle in der Hand hat!

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

6.

„Dem Leben großer Männer ist oft der Stempel des Unglücks ausgeprägt,“ bemerkte Werner-Remy. „Denken Sie an einige unterer verstorbenen Dichter und an das, was man Ihnen sagt.“

„Die Schuld davon liegt wohl darin, daß sie die Dinge stets von der dunklen, nicht von der hellen Seite ansehen,“ lachte Maria, „wie Sie zum Beispiel jetzt.“

„Also,“ fuhr sie nach einer Weile fort, „Sie meinen, einige der alten italienischen Tempel müssen so aussehen,“ und sie zeigte auf „Lady Sozonbury's Phantastie“. „O, wie sehr wünsche ich, ich könnte sie sehen!“

„Wie sehr wünsche ich, wir könnten sie sehen!“ murmelte er. „Wir könnten sie zusammen sehen!“

Sie unterbroch ihn nicht, sie wandte sich nur und schritt, ihren Arm in dem seinen, dem Zimmer wieder zu.

„Vielleicht sehen wir sie zusammen,“ sagte sie endlich. „Sie werden doch jedenfalls bald einmal nach Italien gehen, da wäre es ja möglich, daß wir uns dort treffen.“

Sie erreichten die Thür und er erfaßte ihre Hand, obgleich es nicht notwendig war, sie die wenigen Stufen hinaufzuführen, dabei hielt er dieselbe länger als nötig war. Nicht zum ersten Male hatte er bei den kleinen Höflichkeiten des Lebens ihre Hand so gehalten. O, Karl Werner-Remy, sahst Du nicht, daß es weit besser für Dich gewesen wäre, eine giftige Schlange zu halten?

Er trat nicht mit ein, sondern wandte sich um.

Lady Sozonbury war in dem Zimmer und saß in ihrem Lehnstuhl, mit dem Rücken nach der Thür.

„Meine liebe Maria,“ rief die freundliche gutmütige Frau, „wo ist der arme Maler?“

„Er muß auf der Terrasse sein,“ erwiderte Maria.

„Er wird sich sehr einsam fühlen,“ sagte Lady Sozonbury. „Ich fürchte Kind, wir vernachlässigen ihn recht. Schicke den Diener und laß ihn bitten, den Thee mit uns zu trinken.“

Der „arme Maler“, in Träumen von der Zukunft versunken, wenn er reich sein würde, lehnte gegen das Gitter, wo er vorher mit der Tochter des Hauses gestanden hatte, mit der Börse, die sie ihm gegeben, auf seinem Herzen. In den letzten wenigen Wochen hatte sich sein ganzes Dasein verändert, denn er hatte Maria Sozonbury mit schwärmerischer Leidenschaft lieben gelernt. Ihr nahe zu sein war sein ganzes Glück; sie sprechen zu hören, ließ ihn erbeben; beim Berühren ihrer Hand floß sein Herzblut heiß durch seine Adern. Nur diese phantastischen, zu empfindsamen und für das alltägliche Leben zu zarten Naturen kennen diese tiefe, reine, edle Leidenschaft, die besser für den Himmel als für diese Welt paßt. Da stand er nun und hing Träumen glühender, trügerischer Hoffnungen nach. Er sah nicht, wie er war, sondern wie er sein sollte — als berühmter Maler, vor dessen Genie die ganze Welt sich beugte. Zwischen diesem eingebildeten verachteten Maler und Sir Arthur Sozonbury's Tochter bestand sicher keine unübersteigliche Scheidewand!

Wehe über die unwahrscheinlichen Träume, die er selbst so gern nährte! Wehe über ihr trauriges Ende! Nach drei, vier Wochen süßer Täuschung — und sie waren für immer durch das kalte Rechenexempel einer reichen standesgemäßen Heirat zerstört. Herr York, ein Verwandter von Sir Arthur und der mutmaßliche Erbe eines Teiles seiner Besitzungen, langte in Sozonburg an. Er war ein großer, starker, hübscher junger Mann; aber schon in den ersten Tagen seines Aufenthaltes in Sozonburg drang das Gerücht an des Malers Ohr, daß sein Besuch Maria gälte, daß sie ihrem Vetter zur Gemahlin bestimmt wäre. Bald ward Werner-Remy die volle Wahrheit klar.

Als die ganze Familie am Abend in dem Zimmer saß, trat Maria auf die Terrasse,

der Maler begleitete sie und reichte ihr den Arm; Arthur York folgte ihnen Beiden mit den Blicken, zog die Mundwinkel herab und ging dann ebenfalls hinaus.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Arthur York zu Werner-Remy mit eisiger Höflichkeit, indem er ihm Maria's Arm entzog und denselben in seinen eigenen legte. „Ich werde Fräulein Sozonbury begleiten, wenn sie ein wenig spazieren gehen will.“

Er entfernte sich mit der jungen Dame und der Maler ging gesenkten Kopfes und schweren Herzens die Terrassenstufen herab. Langsam schlich er im Schatten der hohen Mauer dahin, um sich und seine beleidigten Gefühle zu verbergen. Herrn Yorks Worte und Handlungsweise verrieten zu sehr sein Interesse an Maria. Als er an das Ende der Mauer kam, bemerkte er, daß sie gerade über ihm auf der Terrasse standen, so daß er ihre Unterhaltung hören mußte.

„Du hattest kein Recht dazu,“ sprach Maria heftig, „was that es wenn ich mit ihm ging?“

„Entschuldige, Maria, das kann ich besser beurteilen, diese Vertraulichkeit mit Dir kommt ihm nicht zu. Du wirst es begreifen, daß es mir nicht angenehm sein kann, ihn in so engem Verkehr mit Dir zu sehen.“

„Sprich es nur gleich aus, Arthur, Du bist eifersüchtig auf ihn; wenn Du glaubst, mich kontrollieren zu dürfen, so kann ich Dir sagen —“

„Arthur! Komm' doch einen Augenblick herein“, erscholl da plötzlich Sir Arthur Sozonburys Stimme. Maria unterbroch ihre Worte und Herr York schritt unwillig dem Zimmer zu. Der Maler stieg in seiner Aufregung die wenigen Stufen herauf und erschreckte Maria durch sein plötzliches Erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

Voll Dornen ist des Lebens Pfad,
Wer könn' es anders sagen,
Nur löst zum Glück sie Gottes Rat
Mitunter Rosen tragen.